

I M P R E S S U M

Herausgeber:
Internationale Bachakademie Stuttgart

Redaktion und Satz: Jürgen Hartmann.

Fotos: Christina Bleier (13r),
Jürgen Hartmann (3,4,5,6,7r,10),
Eddy Posthuma de Boer (13l),
A. T. Schaefer (Titel), Holger Schneider
(9,12), Künstleragenturen, privat.

Layout und Druck:
Böttler GrafikSatzBildDruck,
Walddorfhäslach

Die nächste Ausgabe
erscheint Anfang August 2008.

BANKVERBINDUNGEN

Internationale Bachakademie Stuttgart
BW-Bank Stuttgart
BLZ 600 501 01
Kontonummer 2453040

Spendenkonto Förderkreis
Internationale Bachakademie Stuttgart
Deutsche Bank AG
BLZ 600 700 24
Kontonummer 8950008

Johann Sebastian Bach.



INTERNATIONALE BACHAKADEMIE STUTTGART

Johann-Sebastian-Bach-Platz
D-70178 Stuttgart
Telefon 0711.619 21 0, Telefax 0711.619 21 23
forum@bachakademie.de
www.bachakademie.de

BACHAKADEMIE

für die Freunde und Förderer der Internationalen Bachakademie Stuttgart

Mai – August

»You truly are a gift to music.«
»FELCIDADES MAESTRO!!«
»keep on inspiring many people!«
»...provide such an incredible opportunity to a young musician...«
»...my most memorable concert!«
»Parabens Helmuth Rilling e muito obrigado por tudo!!«
»...pleasure and honour to work with one of the foremost conductors«
»Maestro Rilling, ich bin Dein Pauker, Du bist auch mein »Pauker!«

Herzlichen Glückwunsch!

Helmuth Rilling wird 75

Eventkultur oder Nischen?

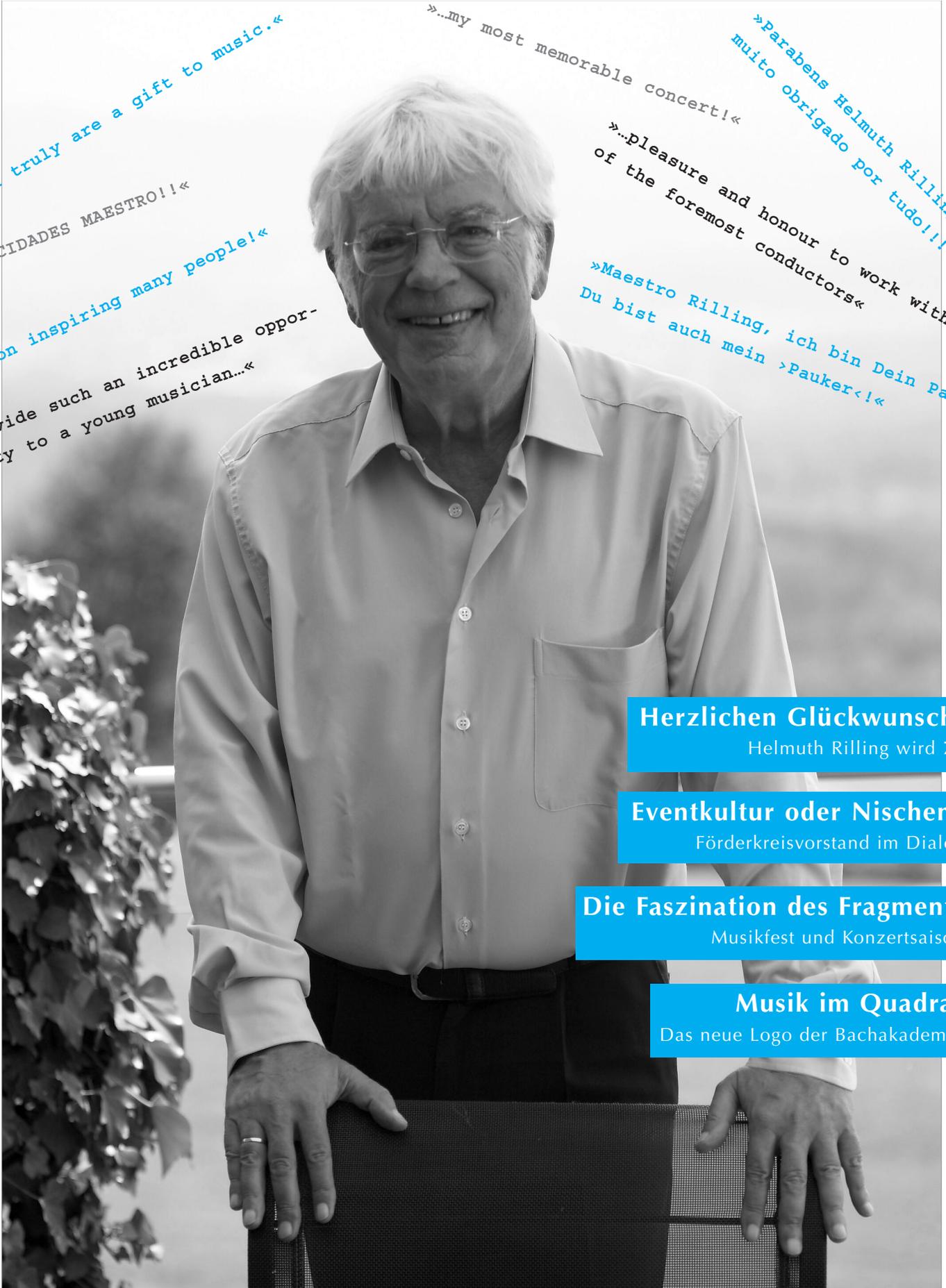
Förderkreisvorstand im Dialog

Die Faszination des Fragments

Musikfest und Konzertsaison

Musik im Quadrat

Das neue Logo der Bachakademie



Des Menschen Seele

forum64 | Willkommen

gleich dem Wasser:

Vom

Himmel

kommt es,

zum

Himmel

steigt es,

und wieder

nieder

zur Erde

muß es,

ewig wechselnd.

Seele des Menschen,

Wie gleichst du

dem Wasser!

INHALT

- 3 Eventkultur oder Nischen?**
Der Vorstand des Förderkreises stellt sich vor: Christine Bechtle-Kobarg und Manfred Rube im Gespräch
- 6 Vom Menschlichen in der Musik**
Was aus Gächingern werden kann (Folge 2: Evelyn Meining, Tilman Michael und Christoph Haßler)
- 8 Ein ganz normaler Arbeitstag**
Ein Gespräch mit Helmuth Rilling
- 10 Mehr als Organisation**
Andreas Keller im Ruhestand – kaum zu glauben
- 12 Die Faszination des Fragments**
Das Europäische Musikfest Stuttgart 2008 und die Konzertsaison 2008/09
- 14 Musik im Quadrat**
Das Erscheinungsbild der Bachakademie wird renoviert
- 15 Original oder Fälschung?**
Eine Mail aus New York und ihre Folgen
- 16 Vermischtes**
- 17 Presse, Fernsehtermine**
- 18 Termine**
- 19 Förderkreis, Musikalischer Salon, Mitarbeiter**
- 20 Impressum, Fotonachweise**

EDITORIAL

»Ich bin Dein Pauker, Du bist auch mein ›Pauker« – ein charmanter Geburtstagsgruß, ein Wortspiel zwischen Schlagzeuger und Lehrer. Die Glückwünsche, um die wir Mitglieder der Festivalensembles von 2001 bis 2007 baten, enthalten nicht zuletzt viele Dankesworte an Helmuth Rilling – der Dirigent und Pädagoge, der am 29. Mai seinen 75. Geburtstag feiert, dürfte zahllose Spuren im Musizieren und Denken der über 800 jungen Menschen aus rund 50 Nationen hinterlassen haben, die seit 2001 im Festivalensemble Stuttgart zentrale Werke für Chor und Orchester erarbeitet und aufgeführt haben. 2008 werden sie sich u. a. mit Schuberts *Gesang der Geister über den Wassern* befassen. Dass auf dieser Seite einige Worte daraus abgedruckt sind, ist eine weitere Reverenz an Helmuth Rilling zum Geburtstag – zählt doch Goethes Text zu den Lieblingsgedichten unseres Akademieleiters. Zum 75. wurde auch die ›Rilling-Chronik‹ fortgeschrieben, die wir Ihnen als leicht auszudruckende Tabelle zum Herunterladen im Internet unter <http://www.helmuth-rilling.de/pdf/chronik.pdf> anbieten.

Dass der 29. Mai für Helmuth Rilling hauptsächlich aus Probenarbeit besteht, passt eigentlich ganz gut zu ihm. Völlig ohne Rummel geht es aber nicht. Das Konzert mit Messen von Haydn und Beethoven zwei Tage später wird umrahmt von einer Ehrung für den Dirigenten, und ›seine‹ Bachakademie sowie der Hänssler-Verlag haben dafür etwas in petto, das für Helmuth Rilling selbst zwar kein Geheimnis bleiben konnte, für alle an der Musik Johann Sebastian Bachs Interessierten jedoch eine veritable Überraschung sein dürfte. Anschließend an das Konzert sind Mitwirkende, Gäste und Publikum zu einem Empfang eingeladen.

Lassen Sie sich auch von dieser Ausgabe des Forums Bachakademie ein wenig überraschen: Quadrate und Fragmente spielen ebenso eine Rolle wie Filme, Fotos und Fälschungen. Eine anregende Lektüre wünscht

Ihr



Jürgen Hartmann

Eventkultur oder Nischen?

Förderkreisvorstand im Dialog: Dr. Christine Bechtle-Kobarg und Manfred Rube

Zweite Runde: Nach Lerke von Saalfeld und Martin Klumpp in der letzten Ausgabe trafen sich Dr. Christine Bechtle-Kobarg und Manfred Rube zum Gespräch im Wintergarten der Bachakademie. Beide stammen aus der Region Stuttgart und engagieren sich als Unternehmerin bzw. Manager immer wieder auch für kulturelle Belange. Im Gespräch für das Forum Bachakademie ging es vor allem um den persönlichen Zugang zur klassischen Musik und um die Förderung der so genannten Hochkultur. Es wurde am 2. April in der Bachakademie aufgezeichnet.

Dr. Christine Bechtle-Kobarg Zur Musik bin ich auf mehreren Wegen gekommen – so gab es vor vielen Jahren den Film *Lieben Sie Brahms?* mit Ingrid Bergman, und dass dort die 3. Symphonie von Johannes Brahms immer wieder als Hintergrundmusik erklingt, war eine Initialzündung für mich. Ich bin aber ohnehin in einer Familie aufgewachsen, in der viel klassische Musik gehört wurde. Meine Großmutter war musikalisch begabt und hatte wiederum eine Mieterin, die Klavierunterricht gab; eine Französin, die ihren Schülern Chopin beibrachte – da konnte man dann mithören.

Manfred Rube Bei mir begann es noch früher. Ich wuchs in einer großen Familie auf, wir waren sieben Kinder. Meine beiden ältesten Brüder haben schon in der Zeit, als ich noch nicht in der Schule war, sich Taschengeld verdient mit Zeitungen austragen, und die haben dieses Geld ausgegeben für Langspielplatten des damals bekannten, großen amerikanischen Klassik-Labels ›Music Hall!‹ Damit bin ich also aufgewachsen. Meine Schulzeit habe ich in katholischen Internaten verbracht, da hat man auch die Musik sehr gepflegt. Deswegen hatte ich gar keine andere Chance, als mich der klassischen Musik zuzuwenden!

CBK Ich habe aus eigenem Interesse mit dem Klavierspiel begonnen, und später kam dann speziell Bach: Meine zwölf Jahre ältere Schwe-



ster war begeistert von Jacques Loussiers *Play Bach* und hat sich alle Platten gekauft. So bin ich dann ganz schnell zu Bach gekommen – zwar haben meine Eltern auch viel klassische Musik gehört, aber man lehnt ja gewissermaßen aus Prinzip ab, was die Eltern machen ...

MR Im Internat gab es Unterricht im gregorianischen Choral, und das aktive Musizieren hat mir noch einen anderen Zugang eröffnet. Brahms war übrigens auch einer meiner frühen Lieblinge, während Wagner und auch Bach bei mir erst sehr spät dazukamen. Als Katholiken hatten wir andere musikalische Heroen – wie zum Beispiel Bruckner, den ich gerade eben im Autoradio gehört habe. Dessen Messen sind schon gigantisch! Das hat mich schon als jungen Menschen sehr fasziniert, vielleicht einfach wegen der schieren ›Größe‹. Aber man lernt ja immer dazu. Die Liebe zu Bach ist tatsächlich erst entstanden, als ich mit der Bachakademie in Kontakt kam. Bald darauf hat mich Herr Heintzeler für den Förderkreis geworben – wobei er mir allerdings wenig Ausweichmöglichkeiten ließ! (*lacht*)

CBK Ja, das macht er mit großem Engagement und Charme!

Unternehmerin und Manager: Dr. Christine Bechtle-Kobarg ist Verlegerin der Eßlinger Zeitung, Manfred Rube ist Leiter des Vorstandesekretariates und Pressesprecher der Baden-Württembergischen Bank (BW-Bank). Beide sind Vorstandsmitglieder des Förderkreises Internationale Bachakademie Stuttgart.



*Christine Bechtle-Kobarg:
»Als Kulturförderer muss
man eine breite Palette
abdecken«.*

MR Aber ich bereue es nicht!

CBK Mich hat noch Herrn Heintzellers Vorgänger, Herr Wein, geworben. Als Chef der Neckarwerke in Esslingen hat er damals einige Konzerte mit Helmuth Rilling veranstaltet. Gut kann ich mich noch an ein Konzert in der Stadtkirche Esslingen erinnern, nach dem Schäden an der Orgel entdeckt wurden! Es wurde dann länger gestritten, ob das am zu schnellen Aufheizen der Kirche für das Konzert gelegen hatte... Es war nämlich ein sehr kalter Winter.

MR Mit der Bachakademie kam ich beruflich in Kontakt, über die Bank, da wir die Bachakademie aus Anlass unseres 125. Jubiläums mit einem größeren Betrag unterstützen wollten – damals zur Mitfinanzierung des Europäischen Musikfestes 1997. Bei den dafür nötigen Absprachen lernte ich dann Herrn Keller und die ganze Mannschaft kennen, und seitdem blieb der Kontakt erhalten.

CBK Also konnte die Bachakademie froh sein, dass man mit Ihnen seitens der Bank einen so musikbegeisterten Partner gefunden hatte. Das ist ja nicht selbstverständlich.

MR Ich würde behaupten, es gibt viele musikbegeisterte Banker – Gott sei Dank! Ich selbst

habe schon immer ein Konzertabonnement gehabt, auch in Tübingen als Student, wo ja Konzerte im Festsaal der Universität stattfanden, ungefähr alle zwei Wochen ein großes Konzert. Da habe ich zum Beispiel Isaac Stern gehört. Es gab hervorragende internationale Solisten, bei großen Orchestern war es natürlich etwas knapper. Helmut Calgée hat dort jahrzehntelang wirklich ein gutes Programm gemacht. Auch heutzutage gehe ich jeden Monat mindestens zwei Mal ins Konzert, denn das Live-Erlebnis ist nun einmal nicht zu übertreffen.

CBK Ich merke leider in den letzten Jahren, dass die Zeit für Konzert- und auch Opernbesuche immer knapper wird. So oft nimmt man sich einen Konzertbesuch vor, und muss dann doch darauf verzichten, weil immer ausgerechnet an jenem Abend irgendein Geschäftstermin stattfindet. Und die Familie stellt natürlich auch Ansprüche – leider beobachte ich an meinen eigenen Kindern, dass man sie nicht so leicht zu einem Konzertbesuch überreden kann.

MR Ich habe gemischte Erfahrungen mit meinen vier Kindern. Meine älteste Tochter geht gerade auch zu Bach-Konzerten gerne mit, auch zu Helmuth Rilling – sie singt aber auch selbst in zwei Chören, während mein jüngster Sohn – er ist zwanzig – dazu überhaupt nicht bereit ist. Aber trotzdem finde ich eigentlich immer jemanden aus der Familie, der mit mir geht. Und wenn nicht, gehe ich auch alleine!

CBK Vielleicht ist es für jüngere Leute interessanter, wenn es auch etwas fürs Auge gibt? Unseren ältesten Sohn kann ich zur Oper jedenfalls manchmal überreden, zum Konzert aber nicht.

MR Das kann sein – ich fahre immer wieder zu den Opernfestspielen in der Arena von Verona und sehe dort viele junge Leute. Die Inszenierungen dort sind traditionell, aber vielleicht ist das für Jüngere, die den ganzen Kontext nicht kennen, gerade gut. Hierzulande wird man gerade bei Operninszenierungen in dieser Hinsicht manchmal alleine gelassen. Ich weiß nicht, ob Jüngere grundsätzlich eher von ›Events‹ angezogen werden, aber dass die Eventkultur auf dem Vormarsch ist, kann man nicht bestreiten. Darauf muss sich auch die klassische Musik einstellen. Ob es nun genau-

so wie bei den ›Porsche Oldie Nights‹ oder ähnlichen Kultveranstaltungen funktioniert, das wage ich zu bezweifeln, aber es gibt schon mögliche Partizipationen. Bei ›Events‹ nimmt man eben alles ein bisschen lockerer, aber bei wirklich anspruchsvollen Konzerten passt das meiner Ansicht nach nicht. Da muss man sich schon konzentrieren.

Aber die Konkurrenz für die Hochkultur ist natürlich durch dies alles sehr stark geworden. Und damit sind wir auch beim Thema Förderung der Hochkultur – die ist eigentlich immer dringender notwendig, denn früher gab es nicht diese breite Förderpalette, die auch Events für jüngere Menschen umfasst. Auch dabei ruft man nach Förderung durch den Staat. Heute muss das staatliche Geld also auf viel mehr Ereignisse verteilt werden, und auch die Kassenlage ist nicht mehr so üppig, wie sie früher vielleicht einmal war. Andererseits wird es immer schwieriger, für anspruchsvolle Konzerte das Publikum zu finden. Viele Festivals waren früher ausverkauft, das gibt es heute nicht mehr – vielleicht wenn Cecilia Bartoli auftritt, aber diese hat auch als Sängerin der ›Hochkultur‹ einen Kultstatus. Das ist dann fast schon wieder Pop.

CBK Das ist ja auch bei der Entscheidung über Kulturförderung immer die Frage: Soll man als Unternehmen genau diese Eventkultur fördern oder gerade nicht, sich also den Nischen zuwenden? Man muss da gleichsam in Sparten denken – so wie wir auch mit unserer Zeitung den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Erwartungen Rechnung tragen müssen. So decken wir auch mit der Förderung ebenso wie durch eigene Veranstaltungen oder Kooperationen eine breite Palette ab: Sport, Soziales und Kultur. Natürlich ist eine Veranstaltung für den Förderer interessanter, wenn viele Zuschauer erwartet werden. Andererseits sind dann auch die Ansprüche an die Förderung gleich wesentlich höher!

MR Als Bank hat man in der Kunstförderung zwei Wege: Sponsoring und Spenden. Beim Sponsoring gelten für uns die gleichen Maßstäbe, die Sie gerade dargestellt haben: Wir müssen die Kundengruppen erreichen, und dazu werden auch Kosten-Nutzen-Rechnungen angestellt. Im Spendenbereich sind wir frei; man



setzt sich zusammen und überlegt, was man machen kann.

CBK Bei einem mittelständischen Unternehmen spendet eher der Unternehmer selbst als Privatperson. Das ist dann schon eine andere Größenordnung als bei einer Bank oder einem großen Industrieunternehmen!

MR Trotzdem ist es ja nicht so, dass die fördernden Unternehmen dem Staat etwas aus der Hand nehmen und, wie es kürzlich der Autor Ingo Schulze ausgedrückt hat, eine »Refeudalisierung des Kulturbetriebs« einleiten. Die Unternehmen drängen sich wahrhaftig nicht danach, dem Staat seine Aufgaben abzunehmen. Im Gegenteil: Wir werden von der Kultur gedrängt, weil die staatliche Förderung zurückgefahren wird. So ist die Wirtschaft natürlich mehr denn je aufgerufen, sich zu engagieren, aber man darf die Sache auch nicht in ihr Gegenteil verkehren.

Manfred Rube: »Die Wirtschaft ist mehr denn je aufgerufen, sich für die Kultur zu engagieren«.

Vom Menschlichen in der Musik

Was aus Gächingern werden kann (Folge 2)

Von Jürgen Hartmann

Oestrich oder Winkel, das ist die Frage, wenn man Evelyn Meining in den Büroräumen des Rheingau Musik Festivals aufsuchen will: Es handelt sich um eine jener Bindestrich-Gemeinden, bei denen man der Adresse nicht entnehmen kann, in welchem Ortsteil sich die angepeilte Straße befindet. Dann aber entschädigt das idyllische Weingut, in dem die Festivalleitung residiert, für die vorausgegangene Sucherei – Evelyn Meining darf sich als Programmchefin unter ehrwürdigen Dachbalken bewegen, die mit der modernen Büroeinrichtung reizvoll konkurrieren.

Evelyn Meining war Sängerin im Dresdner Opernchor, als sie sich 1991 entschloss, ein Kulturmanagement-Studium in Hamburg aufzunehmen, wobei ihr neuer Wohnsitz aus privaten Gründen in Baden-Württemberg war. Sofort bemühte sie sich um die Mitwirkung in

Evelyn Meining in ihrem Büro beim Rheingau Musik Festival

der Gächinger Kantorei Stuttgart: »Singen war schließlich das Einzige, was ich konnte«, blickt Evelyn Meining heute gelassen zurück. Es muss eine turbulente Zeit gewesen sein: Projekte mit den Gächingern und zeitweise auch in anderen Chören, und ein Studium mehr als 600 Kilometer nördlich? »Stimmt, ich war eigentlich dauernd unterwegs«, erinnert sich Evelyn Meining, die in jener Zeit eine starke persönliche Bindung an die Bachakademie aufbaute.

»Man hat das gleiche Ziel, und man verfolgt es auf Augenhöhe«, so beschreibt die Sängerin die Arbeit mit Helmuth Rilling und ergänzt: »Das ermöglicht eine große Freiheit beim Musizieren.« Der Dirigent schaffe ein großes gegenseitiges Vertrauen, indem er jeden einzelnen Beteiligten sehr ernst nehme. Heute nimmt sie sich Urlaub, um ein Mal pro Saison an einem Konzert mitzuwirken – zuletzt beim Brahms-*Requiem* im vergangenen November. »Das Gefühl, mal auf der anderen Seite zu stehen, täte vielen Kulturmanagern ganz gut«, sagt Evelyn Meining und schätzt ihre leider selten gewordenen sängerischen Ausflüge auch als gutes Mittel gegen allzu viel Routine. Sie profitiert davon, immer wieder selbst die Sensibilität eines künstlerischen Prozesses zu spüren, um den sich letztlich auch die Arbeit am Schreibtisch dreht. Nicht zuletzt fühlt sich Evelyn Meining bei den Gächingern gut aufgehoben und sieht es als Vorteil, dass hier Sänger mit unterschiedlichstem Hintergrund auch aus anderen Berufen zusammenkommen: »Das sind einfach viele interessante Menschen.«

»Gerade auf Reisen hat die herzliche Atmosphäre im Chor immer dafür gesorgt, dass auch gelacht werden konnte«, sagt Evelyn Meining auf die Frage nach einer kuriosen Anekdote. Weniger gelacht hat die Sopranistin wohl, als sie in Spanien während einer Tournee von einem Auto angefahren wurde und die verbleibenden Konzerte mit Gipsbein absolvierte – eine echte ›Gächingerin‹ gibt eben nicht ohne wirklich triftigen Grund auf.



Wenn man mit Tilman Michael durch jene Gänge des Nationaltheaters Mannheim streift, die dem Publikum nicht zugänglich sind, wird einem einiges klar: Dass das 1957 eröffnete Gebäude ein Baudenkmal jener Zeit ist, spürt man im in die Jahre gekommenen Bereich hinter der Bühne auf Schritt und Tritt – Sonderbares und Kultiges liegen da nahe beieinander.

Der in Stuttgart geborene, jugendlich wirkende Chordirektor hat einen geradlinigen Berufsweg hinter sich: Vom noch während des Studiums betreuten Chor der Jungen Oper Stuttgart über Stationen an der Staatsoper Hamburg und bei den Bayreuther Festspielen kam er 2007 nach Mannheim, das für sein umfangreiches Repertoire berühmt (und auch berüchtigt) ist. Rund 30 Opern mit Chorbeteiligung hat Tilman Michael zu betreuen, darunter »fast der ganze Wagner«, wie er berichtet.

Obwohl durch den Vater und eigenen Cello-Unterricht zunächst eher instrumental geprägt, wusste Tilman Michael schon früh: »Ich will Chöre leiten«. So hat er sich bei der Gächinger Kantorei und insbesondere bei Helmuth Rilling, gleichsam als zusätzlichen Baustein des Studiums, »einiges abgeguckt«. Der bei den meisten Gächingern weniger beliebte Dienst während der Bachwoche bot ihm die Möglichkeit, vom Dirigierkurs zu profitieren; zusätzliche Eindrücke gewann er als Klavierbegleiter, wenn Solisten nach Stuttgart kamen, um Helmuth Rilling vorzusingen.

Tilman Michael war bei einigen der legendären Gächinger-Tourneen der 90er-Jahre dabei und reiste mit Bachs *h-Moll-Messe* durch Europa und Südamerika. In London fehlte das Gepäck, und für die Konzertkleidung musste ein Kostümverleih bemüht werden; in Spanien endete ein Ausflug abenteuerlich, nachdem der Mietwagen liegen blieb und man in einem Dorf »am Ende der Welt« festsaß.

Unter den hier vorgestellten Gächingern ist Christoph Haßler den Stuttgartern am besten bekannt – hat er doch 2007 die ›weibliche Hälfte‹ eines Konzerts mit dem Festivalchor geleitet. Dass er die Stücke für Frauenstimmen einstudierte, hatte guten Grund: Christoph Haßler gewann mit dem von ihm 1994 gegründeten Frauenchor ›ex-semble‹ 2006 den Deutschen Chorwettbewerb und erhielt bereits ein Jahr später einen 2. Preis beim Internationalen Kammerchorwettbewerb in Marktoberdorf in der Kategorie ›international hervorragend‹.



Christoph Haßler (links),
Tilman Michael

Neben seinem Hauptberuf als Fachleiter für Musik am Staatlichen Studienseminar Kaiserslautern ist Haßler als Leiter des Südwestpfälzer Kinderchors und als Stimmbildner tätig. Dennoch zieht es ihn immer wieder zu den Gächingern, denen er seit zwölf Jahren verbunden ist.

Neben den beruflichen Aspekten – »ich habe dort neben vielem anderen auch gelernt, wie man Konzerte gut plant«, sagt Christoph Haßler – schätzt auch er die Atmosphäre im Chor und die »menschliche Art« Helmuth Rillings. Dafür fährt der Tenor in der Probenphase mehrfach nach dem Unterricht am Studienseminar in Richtung Stuttgart und abends nach der Probe wieder heim in die Pfalz. Fünfzig *h-Moll-Messen* mit Helmuth Rilling (und eine soeben mit Masaaki Suzuki) sind so zusammengekommen – Christoph Haßler weiß es genau, denn er sammelt alle Besetzungslisten.

Auf diesen Listen taucht in den 90er-Jahren auch eine gewisse Tanja auf, mit der gemeinsam er an mehreren Projekten mitwirkte. Offenbar ohne sie näher zu beachten, denn erst bei einer Tournee im Jahre 2000 hat es ›gefunkt«. Heute sind die beiden verheiratet, und ihre zwei Kinder werden natürlich mit viel Musik aufwachsen: »Da ist die nächste Gächinger-Generation am Start«, meint Christoph Haßler. Da sage noch jemand, dass eine intensive Chorarbeit zur ›Belastung‹ für das Privatleben werden kann...

Ein ganz normaler Arbeitstag

Was macht Helmuth Rilling an seinem Geburtstag? Proben!

Jürgen Hartmann: *Ich möchte zunächst mit Ihnen auf die Bachwoche zurückblicken, die in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich war: einmal durch die in den Kursen und Gesprächskonzerten behandelten Werke, Bachs eher unbekannte Kyrie-Gloria-Messen; zweitens durch den ungewöhnlichen Abschluss.*

Helmuth Rilling: Das Thema der Bachwoche war die Zusammenfassung aller Bach-Messen. Jeder Musikfreund und Freund der Bachakademie kennt die große *h-Moll-Messe*, aber die vier *Kyrie-Gloria-Messen* sind doch wesentlich weniger bekannt. Das Thema ist auf enormes Interesse gestoßen: Für die Dirigier- und Vokalkurse meldeten sich so viele Teilnehmer an, wie ich das nie erwartet hätte. Und nicht nur das: Von den 24 angemeldeten Teilnehmern im Dirigierkurs konnten wir 14 aktiv einsetzen, und darunter waren viele sehr begabte und zum Teil auch schon sehr erfahrene Leute, die technisch und musikalisch auf hohem Niveau gearbeitet haben. Auch in den vier Gesangsklassen waren überall wirklich sehr gute Kursteilnehmer, die man ohne Weiteres sofort im Konzert einsetzen könnte. Man fragt sich eigentlich, warum diese vier *Kyrie-Gloria-Messen* Bachs so wenig bekannt sind, denn ein lateinischer Text müsste gerade im internationalen Bereich leichter zu bewältigen sein als ein deutschsprachiger Kantatentext. Ich glaube also, wir haben mit der Bachwoche dazu beigetragen, diese Werke bekannter zu machen, denn ich bin mir sicher, dass die Dirigenten, die während der Bachwoche bei mir studiert haben, diese Werke dann auch selbst aufführen werden.

Etwas ganz Besonderes war der Abschluss der Bachwoche in der Leonhardskirche, die ja in jenen Wochen die »Vesperkirche« ist. Beim Konzert entwickelte sich in der übervollen Kirche eine Atmosphäre voller Spannung. Es gab nach jedem Satz, für jeden Dirigenten und Solisten einen Extrabeifall, was man eigentlich

sonst nicht so schätzt, was in diesem Zusammenhang aber ganz natürlich wirkte.

Wenn dieses Forum erscheint, steht noch ein Haydn-Beethoven-Programm in Stuttgart an, dann nahen schon die beiden von Ihnen gegründeten Festivals: das Oregon Bach Festival und das Europäische Musikfest Stuttgart. Im Stuttgarter Programm erscheint mit Bachs Matthäus-Passion ein Werk, das Ihnen natürlich sehr vertraut ist.

Ja, es schien mir wichtig – und ich bin auch immer wieder danach gefragt worden –, ein für mich zentrales Werk wie Bachs *Matthäus-Passion* ins Zentrum unseres Programms zu stellen. Die jungen Leute im Festivalensemble Stuttgart wollen ja nicht nur einfach schöne Musik machen, sie wollen etwas lernen. Die *Matthäus-Passion* ist eines der zentralsten Werke unserer abendländischen Musik; sie ist ein tiefgründiges Werk, über dessen Aspekte man geradezu reden muss. Und ich weiß, dass es für die jungen Menschen attraktiv ist, über solch ein Werk mehr zu hören als das, was sich beim Musizieren von selbst erschließt. Auf der anderen Seite musiziere ich mit dem Festivalensemble ein Schubert-Programm, und dort spielt natürlich unser Musikfestthema »vollendet unvollendet« eine Rolle: Die »Unvollendete Symphonie«, der von mir ebenso geliebte, tiefgründige *Gesang der Geister über den Wassern* sowie die *As-Dur-Messe*, eines der letzten vollendeten Werke Schuberts.

Wird die doppelchörige Matthäus-Passion beim Musikfest in der Besetzungsgröße gespielt, die wir von den Konzerten mit den Ensembles der Bachakademie gewohnt sind, oder wird es mit dem Festivalensemble festspielgemäß größer besetzt?

Wir werden rund 120 Musikerinnen und Musiker zur Verfügung haben, also deutlich weniger

als die 200 in den vorigen Jahren bei groß besetzten Werken. Wenn sich diese auf zwei Chöre und zwei Orchester aufteilen, ist das nicht allzu viel. Dass der Chor etwas größer als bei der Gächinger Kantorei ausfällt, hängt auch damit zusammen, dass das Festivalensemble Stuttgart doch aus jüngeren Stimmen zusammengesetzt ist.

Zum Abschluss der Bachwoche ist der bisherige Intendant Andreas Keller in den Ruhestand getreten. Zum Zeitpunkt unseres Gesprächs ist sein Nachfolger Christian Lorenz gerade eine knappe Woche im Amt. Wie lässt es sich an?

Wir haben Christian Lorenz aus einer sehr großen Anzahl von Bewerbern ausgewählt. Er bringt viele wichtige Vorkenntnisse mit: einerseits musikalische aus seiner eigenen musikalischen Tätigkeit – er dirigiert ja selbst und war sogar einmal Mitglied einer Dirigentenklasse bei einer Bachwoche –; und aus seiner mehrjährigen Arbeit beim Schleswig Holstein Musikfestival kennt er das System mit Kursen und Jugendensembles, das auch bei uns von Bedeutung ist, sehr genau. Er hat aber auch Erfahrung mit organisatorischen Abläufen, und durch seine ebenfalls mehrjährige Tätigkeit als Intendant der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz kennt er sich mit den Zuschussvergaben seitens der Gemeinden und des Landes aus. Natürlich bin ich Andreas Keller unendlich dankbar für die viele Arbeit, die er hier in den zurückliegenden Jahren geleistet hat. Die Bachakademie wäre ohne ihn nicht das, was sie heute ist, und ich wünsche Herrn Lorenz, dass es ihm gelingt, diese Arbeit mit neuen Initiativen weiterzuführen und freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihm.

Das von Ihnen 1970 gegründete, sommerliche Oregon Bach Festival ist ein langjähriger Partner der Bachakademie. Was steht dort in diesem Jahr an?

Das Festival findet in diesem Jahr zu einem Zeitpunkt statt, an dem Eugene als ›track town‹ – dem Ort, an dem traditionell die Leichtathletik-Meisterschaften stattfinden – Gastgeber der so genannten ›olympic trials‹ ist. Das sind die Auswahlwettbewerbe für die Teilnehmer an den Olympischen Spielen. Während dieser Zeit werden wir ein reines Bach-Festival präsentie-



ren und dabei alle großen Werke Bachs aufführen. Es findet auch ein Konzert zu Ehren von Bill Bowerman statt, dem in Oregon geborenen Mitgründer von Nike. Diese Veranstaltung werden wir mit dem Eingangschor von Bachs *Oster-Oratorium* beginnen, denn dort heißt es sehr passend: »Kommt, eilet und lauft«.

Herr Rilling, bei Ihnen steht ein halbrunder Geburtstag bevor. Ganz ohne Rummel wird es nicht abgehen, im Rahmen des 6. Abo-Konzertes gibt es eine Würdigung und einen Empfang, zu dem auch das Publikum eingeladen ist. Der eigentliche Geburtstag ist zwei Tage davor: Am 29. Mai werden Sie also 75. Wie werden Sie diesen Tag verbringen?

Es hat sich so ergeben, dass an meinem Geburtstag Proben geplant sind – wir werden mit Gächingern und dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart Haydns ›Harmoniemesse‹ und Beethovens frühe *C-Dur-Messe* musizieren; ein sehr schönes Programm, auf das ich mich freue. Es ist also im Grunde ein ganz normaler Probenstag – natürlich werde ich die Mitwirkenden nach der Arbeit auf ein Glas Sekt oder einen Kaffee einladen. Was der Tag sonst so bringt, das werden wir sehen! Das weiß ich nicht, und will es auch gar nicht unbedingt wissen!

Helmuth Rilling probt für ein Bachwochen-Gesprächskonzert in der Stiftskirche. Links Johanna Zimmer, Teilnehmerin der Sopran-Gesangsklasse von Edith Wiens.

Mehr als Organisation

Andreas Keller im Ruhestand – man mag es nicht glauben

Von Jürgen Hartmann

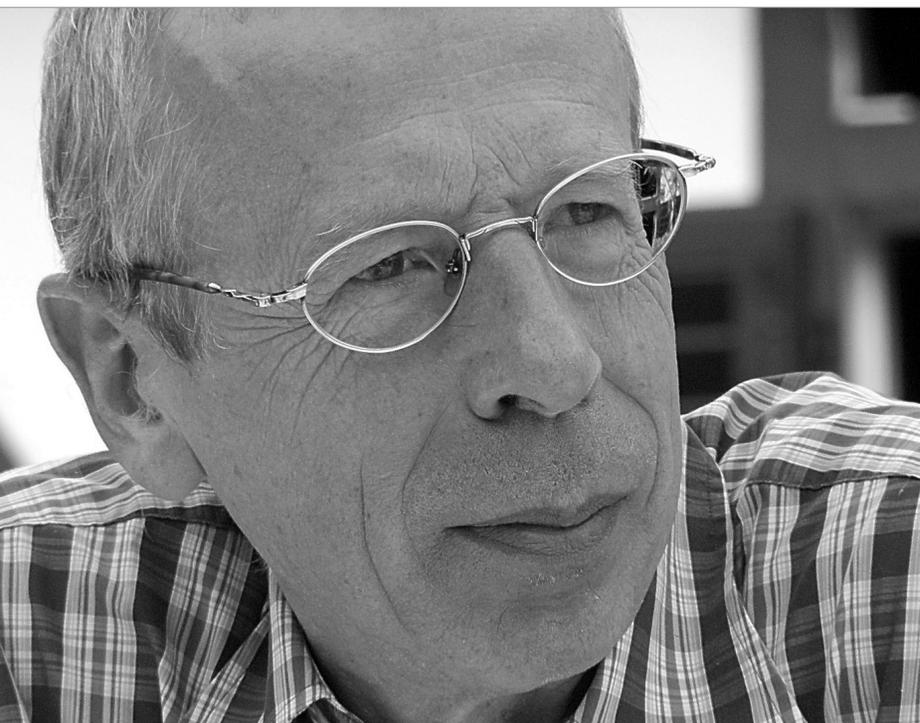
Eine Hypothese zum Auftakt: Für Andreas Keller müsste es ein großes Vergnügen sein, mit einem starken Kaffee auf dem Tisch und einen Laptop vor sich auf einer Terrasse zu sitzen, Blick wahlweise auf die Berge oder ›den See‹ (womit bei ihm quasi automatisch der Bodensee gemeint ist). Denn auch anlässlich seines Abschieds von der Bachakademie wurde immer wieder betont, der langjährige Intendant sei ein »Computerfreak«; außerdem liebt er es, an der frischen Luft zu sein; und der so genannte ›Intendantenkaffee‹ wird von Bachakademikern, die über einen weniger robusten Magen verfügen, als »flüssiger Teer« eingestuft.

Aber womöglich sitzt man schon bei der Bezeichnung ›Computerfreak‹ einem Vor- oder zumindest vorschnellen Urteil auf. Denn die Bastelarbeit am Bildschirm, deren Ergebnisse

Andreas allen Mitarbeitern immer in ausführlichen Protokollen dargelegt hat (wer von jenen es wirklich zu verstehen vermochte, ist eine ganz andere Frage) – diese Bastelarbeit ist dem Unermüdlichen nie zum Selbstzweck erstarrt. Und wer – auch für engere Mitarbeiter ist dies durchaus überraschend – von seiner Neigung weit über ›den ganzen Bach‹ hinaus, zur Musik Richard Wagners oder zu den Büchern von Thomas Mann erfuhr, der ahnt, dass Andreas Kellers wahre Vorlieben und Stärken nichts mit Datenverarbeitung zu tun haben. Wie heißt es lehrreich bei Wikipedia? »So werden heute bereits besonders gute Hobbyinformatiker als Computerfreaks bezeichnet, die *nicht* dadurch auffallen, dass sie sich permanent mit dem Computer beschäftigen und sich daher aus gesellschaftlicher Sicht nicht auffällig von ihren Mitmenschen unterscheiden.« Na also.

Auch mit der perfekten Organisation ist es so eine Sache. Zwar stammt der zum Abschied abermals zitierte Satz, die beste Organisation sei jene, die man nicht bemerkt, tatsächlich von Andreas Keller; und jeder Bachakademie-Neuling, der ihn nicht beherzigt hätte, wäre dumm gewesen: Dass die vermeintlich umständliche Benennung von elektronisch zu speichernden Schriftstücken den Gesetzen von Logik und Transparenz gehorcht, versteht sich zwar nicht ganz von selbst – dafür steht aber nicht nur, dass so mancher nach einer gewissen Eingewöhnung das gleiche Prinzip auf den privaten Computer übernommen hat. Viel Kopferbrechen erspart man sich, da man auf Grund dieser zwar an Mausclicks nicht gerade armen, aber letztlich eben doch einleuchtenden Ablagesystematik innerhalb von wenigen Augenblicken so gut wie jede Sachinformation finden kann.

Auch im Umgang mit persönlichen Informationen ließ Andreas Keller große Sorgfalt walten – und zwar in doppelter Hinsicht. Zwar kann man ganz ohne das berüchtigte ›Herrschafts-



wissen« wohl keine verantwortungsvolle Position ausfüllen, aber – das war durchaus von ihm zu lernen – notwendiges Jonglieren mit Sachzwängen und persönlichen Befindlichkeiten muss keineswegs dazu führen, dass Mitarbeiter oder Gesprächspartner gegeneinander ausgespielt oder verprellt werden. Kaum vorstellbar, dass Andreas Keller einen Mitarbeiter wegen einer Erkältung ernsthaft bedauern würde (obwohl er in solchen Situationen eine durchaus interessierte Miene machen konnte) – aber wenn es um gravierende Erkrankungen oder familiäre Belastungen ging, konnte man auf seine Anteilnahme und Rücksicht bauen, was heutzutage nicht eben selbstverständlich ist.

Eine Doppelrolle als Tagungsleiter und Gastgeber hatte Andreas Keller bei den sommerlichen Klausuren der Bachakademie am Bodensee zu spielen, die auf jenem Grundstück samt ›Häusle« stattfanden, wo er bereits mit seinen Eltern geurlaubt hat. Während einer dieser Tagungen probierte ich zwischendurch eine neu erworbene Digitalkamera aus, die besonders gute Nahaufnahmen machte. Ich glaube, mit den dort entstandenen ›Portraits« von Clematis bis Rittersporn habe ich dazu beigetragen, dass Andreas die Fotografie entdeckte – als, man mag das bei ihm kaum so nennen, neues, womöglich sogar allererstes Hobby. Das freut mich, denn ich bin sicher, dass unser Intendant

im Ruhestand hier einen wahrhaften Ausgleich für ein Berufsleben voller Noten und Zahlen entdeckt hat – einmal ganz davon abgesehen, dass das Bearbeiten und möglichst sinnvolle Speichern der vielen digitalen Bilder eine reizvolle Aufgabe für den vermeintlichen Computerfreak ist.

Kommen wir zu der Frage zurück, wie Andreas Keller auf der sonnigen Terrasse sitzt. Womöglich doch ganz ohne Computer? Und mit einem sorgfältig zubereiteten Tee? Die Kamera griffbereit? Mit Musik von Richard Wagner und Literatur von Thomas Mann? Ich wage eine Vermutung, welche Werke dieser beiden seine liebsten sein könnten: *Zauberberg* und *Meistersinger*. Warum gerade diese? Ihr Panoptikum von realistischen und skurrilen Figuren, das Changieren zwischen Ernst und Komik – das wird Andreas immer wieder an sein Berufsleben erinnern, hoffentlich überwiegend an dessen heitere, hin und wieder kuriose Seiten.

Akademie für gesprochenes Wort



aus dem Programm 2008



Programm, Information
und Anmeldung
Akademie für gesprochenes Wort
Richard-Wagner-Straße 16
70184 Stuttgart
tel 0711 . 22 10 12
fax 0711 . 22 61 808
gesprochenes.wort@t-online.de
www.gesprochenes-wort.de

19.–22. Juni 2008, Gut Oßmannstedt bei Weimar

Christoph Martin Wieland, der ‚Experimentator‘

Dozenten: Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma und Dr. Tina Hartmann

Seminar mit Ausflügen und einer Lesung mit Jan Philipp Reemtsma

Detaillierte Information und Anmeldung für interessierte Literaturliebhaber:

Tel. 0711 . 22 10 12 und auf unserer Homepage www.gesprochenes-wort.de

25.–29. Juni 2008, Altes Schauspielhaus Stuttgart

Lesebühne der Akademie für gesprochenes Wort zu Gast im Alten Schauspielhaus Stuttgart

25. Juni–28. Juni jeweils 17h30–19h00 und 29. Juni 20h00–21h30

Rolf Boysen liest die Ilias

Die Faszination des Fragments

Das Europäische Musikfest und die kommende Konzertsaison



Das Festivalensemble Stuttgart: auch 2008 eine Konstante des Europäischen Musikfestes. Werke von Johann Sebastian Bach und Franz Schubert – sowie die eine oder andere Überraschung – stehen in diesem Jahr auf dem Programm.

Das Europäische Musikfest 2008 steht in diesem Jahr unter dem Motto ›vollendet unvollendet‹. Was paradox erscheint, eröffnet viele Perspektiven: Kann etwas auf vollendete Weise unvollendet sein? Bedeutet Vollendung gleichsam automatisch Abschluss? Ist nicht auch ein vollendetes Werk immer Vorläufer eines weiteren? Und was fasziniert uns an Fragmenten, am Unvollendeten?

Panoptikum der Meisterwerke

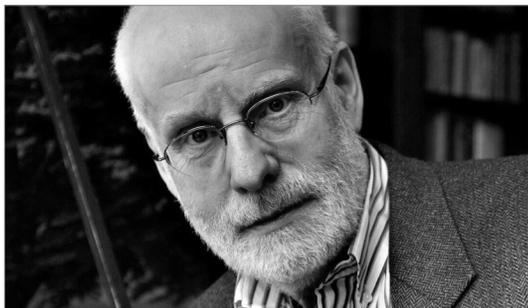
Zum Beispiel Johann Sebastian Bachs *Kunst der Fuge*: Unzweifelhaft gehört sie zu den Stücken, die das Bild von Johann Sebastian Bach prägen und seinen Nachruhm begründen. Obwohl – oder weil sie unvollendet ist? (Die gleiche Frage gilt für Franz Schuberts ›Unvollendete Sinfonie‹, die vom Festivalensemble musiziert wird.) Die *Kunst der Fuge* bildet in diesem Jahr eine Keimzelle des Europäischen Musikfestes, und

die beiden Jazz-Musiker Patrick Bebelaar und Caroline Thon haben im Auftrag der Bachakademie eine neue Fassung dieses Werks komponiert. Das mittlere Festivalwochenende erlaubt einen weiteren Blick in Bachs Komponierwerkstatt. Das *Musikalische Opfer* war zwar im Kopf des Komponisten vollendet. Gleichwohl hat Bach seinem königlichen Adressaten nur Bruchstücke geschickt und ihn aufgefordert, sich selbst zu überlegen, wie das Werk vollendet, das heißt: in aufführbare Musik verwandelt werden könnte.

Ein weiterer Aspekt des Vollendeten ist die Beschäftigung mit dem Meisterwerk, das man als Summe aus Handwerk, Inspiration, Erfahrung und Genie beschreiben könnte. Meisterwerke aller Gattungen sind beim diesjährigen Musikfest zu hören: Bachs *Matthäus-Passion* mit dem Festivalensemble, die *f-Moll-Messe* von Bruckner, das (Fragment gebliebene) *Requiem* von Max Reger, Mahlers *9. Symphonie* und Charles Koechlings *Offrande musicale*, das sich intensiv mit Bach beschäftigt. Darüber hinaus werden die *Goldberg-Variationen* in vielerlei Gestalt, das *Wohltemperierte Klavier* und späte Orgelwerke Bachs, Beethovens letzte Klaviersonaten, Kammermusik von Brahms, Schubert und Reger, Orgelmusik von Reubke und Messiaen zu hören sein. Bis ins 17. Jahrhundert zurück reicht das Panoptikum der Meisterwerke – und bietet Gelegenheit zu hören, wie Claudio Monteverdi (*Selva morale e spirituale*) und Heinrich Schütz (*Schwanengesang*) ihr Komponistenleben bewusst vollendeten, indem sie musikalisch Bilanz zogen.

Klassiker und neue Akzente: die Akademiekonzerte und ein Geburtstagsständchen für Bach

Akademiekonzerte heißen ab der Saison 2008/09 die als Abonnement und im freien Verkauf angebotenen Programme samstags und sonntags im Beethoven-Saal der Liederhal-



Ton Koopman

le. Auch die neue Saison bietet ein breites Spektrum vorwiegend chorsymphonischer Musik mit herausragenden Solisten, mit Gächinger Kantorei und Bach-Collegium Stuttgart sowie dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. Das Programm der Saison ist von ›Klassikern‹ geprägt: Vivaldi, Mozart, Bach, Händel, Haydn, Verdi.

Neu bei den Akademiekonzerten ist die Verpflichtung von Gastdirigenten. In dieser Saison kommt Ton Koopman zum letzten Akademiekonzert der Saison nach Stuttgart, um Haydns *Jahreszeiten* zu dirigieren. Dies korrespondiert mit den Konzerten im Oktober, wenn Helmuth Rilling und die Geigerin Isabelle Faust die Saison mit einem besonders abwechslungsreichen

Programm – das auch Vivaldis *Jahreszeiten* enthält – eröffnen. Die Akademiekonzerte sollen auch in Zukunft ein Herzstück der Arbeit der Internationalen Bachakademie Stuttgart sein. Neue Akzente setzen Programme zur Musikvermittlung an junge Menschen. Als Startschuss dazu ist ›Bach für 8‹ gedacht: Schüler und Studierende erhalten an der Abendkasse den besten verfügbaren Platz für nur acht Euro.

Weitere detaillierte Informationen zum Musikfest und zur Konzertsaison 2008/09 finden Sie im jeweiligen Prospekt.



Reinhard Goebel

Künftig wird die Bachakademie jeweils zu Bachs Geburtstag am 21. März ein besonderes Konzert veranstalten. In dieser Saison gratuliert das Bach-Collegium Stuttgart unter Leitung des Gastdirigenten Reinhard Goebel, des Gründers der legendären Musica Antiqua Köln. jh

hänssler CLASSIC präsentiert



Grosse Aufnahmen mit HELMUTH RILLING

Musik entdecken, bewahren und fördern – ausgezeichnete Aufnahmen von Helmuth Rilling und der Internationalen Bachakademie.

Entdecken Sie die ganze Vielfalt der Musik auf www.haenssler-classic.de

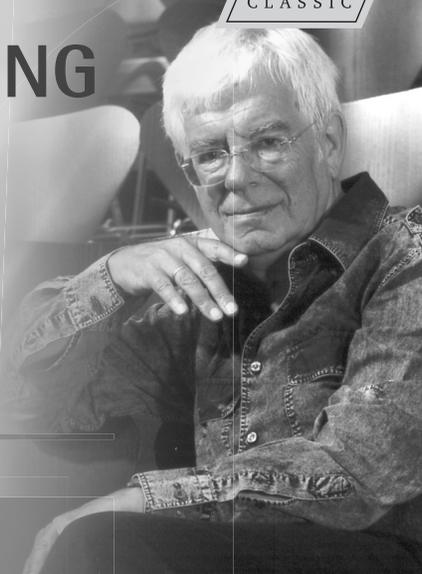
▶ Neuheiten ▶ Weltpremieren ▶ Presse-Echo ▶ Hörproben



Jetzt auch Online zum Download oder zum Anhören erhältlich z.B. unter www.itunes.de oder www.classiconline.com

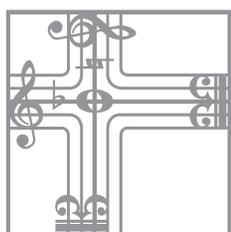
Mehr als 700 Aufnahmen, darunter preisgekrönte Einspielungen von Helmuth Rilling, finden Sie bei hänssler CLASSIC (Gratis Katalog-Bestellnummer: 955.410). Wir freuen uns, Sie beraten zu dürfen!

hänssler CLASSIC • Max-Eyth-Str. 41 • D-71087 Holzgerlingen
Telefon: 07031/7414-177 • Telefax: 07031/7414-119 • www.haenssler-classic.de • classic@haenssler.de



Musik im Quadrat

Das Erscheinungsbild der Bachakademie wird renoviert



Von Jürgen Hartmann

Hand auf's Herz: Wer könnte spontan und treffsicher das bisherige Logo der Bachakademie beschreiben? Quadratisch war bisher das Erkennungszeichen und wird es, soviel sei vorweg bemerkt, auch bleiben. Das ›alte‹ Logo war lange in Gebrauch, und das merkte man ihm vor allem deshalb an, weil es heute problematisch zu handhaben war. Gerade das Feine, Filigrane – im Prinzip eine Qualität – verursachte in Zeiten des schnellen Digitaldrucks nicht selten Probleme; für eine stark verkleinerte Wiedergabe eignete es sich ebenfalls nicht gut. Außerdem ist es heutzutage nicht mehr ganz einfach zu entziffern: Dass die enthaltenen Noten mit ihren verschiedenen Schlüsseln am Ende den Namen Bach ergeben, erschließt sich erst nach längerer Betrachtung – für die sich, man mag es bedauern oder nicht, immer weniger Menschen Zeit nehmen können oder mögen.

Ein »verspieltes Geheimnis« umwitterte dieses blaue Quadrat mit den über Kreuz gelegten Notenlinien, sagt der Grafiker Vincent Julien Piot, der vom neuen Intendanten Christian Lorenz mit der Neugestaltung des so genannten Erscheinungsbildes der Bachakademie beauftragt worden ist. Piot hat nicht einfach bei Null angefangen, sondern für das neu entwickelte Logo Grundelemente des alten übernommen: »Das Quadrat sollte bleiben, und die blaue Farbe ebenfalls«. Außerdem sollten bei der Neugestaltung die unterschiedlichen ›Module‹ der Bachakademie wie Musikfest und Förderkreis angemessen berücksichtigt werden.

b-a-c-h – hier in Graustufen gedruckt; in Farbe dann blau, grün und orange



Aus eins mach drei: Das neue Logo besteht nun aus einem ›Tryptichon‹ von Quadraten, die einzeln und gemeinsam verwendet werden können, sowie dem Schriftzug. Blau bleibt – soweit farbig gedruckt wird – die Grundfarbe, in der das erste Quadrat gehalten ist, das die Bachakademie als solche und ihre Beschäftigung mit diesem Komponisten symbolisiert. Hier findet sich die Note b und somit der Anfangsbuchstabe des ›Hauskomponisten‹. Das rechte der drei Quadrate enthält ein Auflösungszeichen und die Note h: Abschluss des Komponistennamens, aber auch eine Wendung ins Offene, durchaus bewusst ›Aufgelöste‹. Einerseits werde, so Christian Lorenz, auf diese Weise »das breite Spektrum der Bachakademie« betont, andererseits soll dieses Teil-Logo – in munterem Orange – dem Europäischen Musikfest Stuttgart zugeordnet sein, das der Bachakademie die größte programmatische Vielfalt ermöglicht. Die Noten a und c enthält das zweite Quadrat. Im Zentrum des Logos, wenn es als ›Trio der Quadrate‹ verwendet wird, finden sich die Menschen, das Publikum, gleichsam verdichtet im Förderkreis, dem dieser Teil des Logos zugeordnet ist. Die Farbe: ein freundliches Grün.



Der zum Logo hinzutretende Schriftzug bringt zwei Schrifttypen zusammen, die auf harmonische Weise kontrastieren. Eine traditionelle Antiqua steht für die Zeit Bachs, eine moderne Groteskschrift zielt auf gute Lesbarkeit und führt zum Ursprung zurück: »In ihrer Gestaltung spielt diese Groteskschrift stets mit Quadraten und passt deshalb hervorragend zum Logo der Bachakademie«, erklärt Vincent Julien Piot, dessen Arbeit längst nicht abgeschlossen ist: In nächster Zeit werden die Veröffentlichungen der Bachakademie peu à peu auf das rund erneuerte ›Corporate Design‹ umgestellt.

Original oder Fälschung?

Eine Mail aus New York und ihre Folgen

Von Norbert Bolin

Nicht hinter jeder aussortierten E-Mail verbirgt sich Werbung. Die Adresse ›AussieInTheCity@aol.com‹ zum Beispiel gehört einem New Yorker Antiquar, der im Herbst für wenige Dollar eine Umzugskiste aus einem europäischen Nachlass mit Schriftstücken aus dem 18. und 19. Jahrhundert erworben hatte. Ein Bekannter habe eines davon als ›handschriftlich von Johann Sebastian Bach‹ identifiziert, schrieb der Antiquar, und nun war guter Rat teuer.

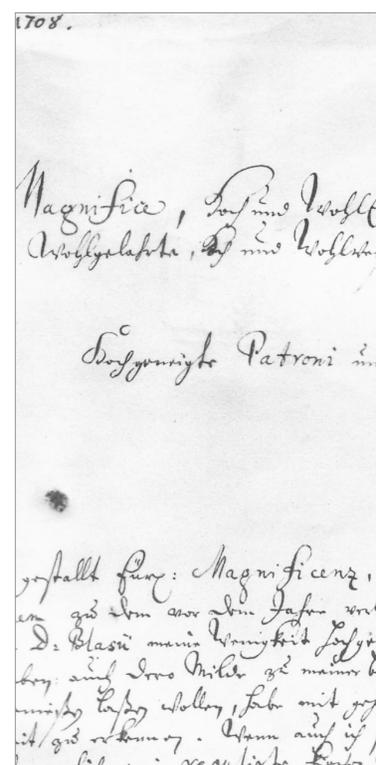
Ob er wirklich ein Autograph Bachs erworben haben könnte (was wenig wahrscheinlich war) und um welches Autograph es sich handele, waren die ersten Fragen des Antiquars, daran anschließend diejenige nach einem angemessenen Preis – all' dies konnte nicht ohne Augenschein beantwortet werden. Also sandte er im Anhang der nächsten Mail die fraglichen Seiten. Schnell waren sie identifiziert: Es handelte sich um Bachs Entlassungsgesuch aus dem Dienst im thüringischen Mühlhausen, das dieser am 25. Juni 1708 eingereicht hatte.

Schriftkunde ist eine Wissenschaft für sich. Gut gemachte Fälschungen sind – zumal im digitalen Zeitalter – auch für Fachleute von Originalen kaum mehr zu unterscheiden. Da vor kurzem zwei Spezialisten nach jahrelangen Vorarbeiten den so genannten ›Schreiberkatalog‹ veröffentlicht hatten, worin alle diejenigen Personen aufgrund ihrer Handschrift identifiziert und systematisiert sind, die jemals für Johann Sebastian Bach Noten geschrieben haben, lag eine Rückversicherung bei ihnen nahe. Also sauste eine Mail samt Anhang und entsprechenden Fragen nach Tokio zu den Professoren Kirsten Beißwenger und Yoshitake Kobayashi – deren Bestätigung kam postwendend: Ja, unzweifelhaft handelt es sich bei dem Schriftstück um eine Handschrift Bachs; deren typische Merkmale seien darauf auszumachen.

Die Frage, ob es das Original sein könne, war weitaus schwieriger zu beantworten. Die entscheidenden Details waren anhand der Abbildung nicht zu ermitteln, und die Antworten des amerikanischen Antiquars blieben vage: Wasserzeichen ja, Besitzstempel nein, Papierriss – könnte sein ...

Die Sammlung *Bach-Dokumente* beschreibt das Original sehr genau und nennt auch dessen Aufbewahrungsort: das Stadtarchiv Mühlhausen. Ein Anruf bei der dortigen Archivleiterin Beate Kaiser brachte die Entwarnung; das Original befinde sich wohlbehalten im Archiv. Dennoch kam Wunderliches zu Tage. Im Bachjahr 1985, führte sie aus, sei das Original zu einer Ausstellung nach Tokio gegangen, und um weiterhin ein Exemplar in der thüringischen Ausstellung zu präsentieren, habe man ein Facsimile angefertigt. Dieses sei dem Original so täuschend ähnlich gewesen, dass man daraufhin zwei kleine Serien gedruckt habe, die vom Staatsrat der DDR an politisch besonders bedeutsame Gäste verschenkt wurden. Und dies nicht auf neuem Papier, sondern auf Originalpapier der Bachzeit, welches als Leerseiten aus Büchern und Konvoluten des 18. Jahrhunderts stamme. So weise eine Serie tatsächlich Wasserzeichen der Bachzeit auf, die andere Serie die typischen Rippen vom Papierschöpfen. Für Laien seien diese Facsimilia überhaupt nicht vom Original zu unterscheiden, zumal das üblicherweise auf Facsimilia angebrachte Impressum (›Facsimile nach der Vorlage von ... aus dem Archiv in ...‹) fehle.

Mister Nicholas in New York hatte also offensichtlich ein Facsimile aus einer dieser Serien erworben, und natürlich nicht das originale Autograph. Frau Kaiser erwähnte übrigens noch, dass man das Facsimile in naher Zukunft wieder auflegen werde und Besucher Mühlhausens es dann für wenige Euro (!) erwerben könnten.



Die Bachstadt Mühlhausen kann man unter www.muehlhausen.de im Internet besuchen. Vom 7. bis 16. August 2009 findet dort das Bachfest der Neuen Bachgesellschaft statt.

VERMISCHTES

AUSZEICHNUNGEN
FÜR HELMUTH RILLING

Am 8. Juni erhält Helmuth Rilling in Kassel den Georg-Friedrich-Händel-Ring des Verbandes Deutscher Konzertchöre (VDKC). Diese Auszeichnung wird alle vier Jahre an einen Dirigenten vergeben, »der es verstanden hat, die Pflege wertvoller Chormusik aller Zeiten und Länder mit einer musikerzieherischen Leistung von Rang und Ausstrahlung zu verbinden«. Anlässlich der Auszeichnung stellt Helmuth Rilling in einem Gesprächskonzert mit der Camerata Vocale Zwickau Bachs Motette BWV 227 *Jesu, meine Freude* vor. Am 19. Juli wird Rilling mit dem Preis der Europäischen Kirchenmusik 2008 ausgezeichnet. Die Stadt Schwäbisch Gmünd ehrt Helmuth Rilling für sein Engagement um die Interpretation, Vermittlung und Förderung geistlicher Musik. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird am 19. Juli im Heilig-Kreuz-Münster von Oberbürgermeister Wolfgang Leidig überreicht. Die Laudatio hält Prof. Dr. Martin Petzoldt, Leipzig. Vor der Preisverleihung dirigiert Helmuth Rilling Bachs *h-moll-Messe* mit der Gächinger Kantorei und dem Bach-Collegium Stuttgart.

NEUE MITGLIEDER
IM KURATORIUM

In das Kuratorium der Bachakademie wurden im März 2008 neu berufen: Rolf Beck, Dr. Wulf H. Bernotat, Peter Boudgoust, Dr. John Evans, Felix Fischer, Dr. Wolfram Freudenberg, Prof. Dr. Martin Geck, Thomas Gehring, Maria Guinand, Dr. Jochen Gutbrod, Prof. Dr. Werner Heinrichs, Michael Herrmann, Gotelind Himmler, Prof. Hans-Joachim Hinrichsen, Peter Jakobkeit, Martin Jetter, Bettina Klett, Klaus-Dieter Lehmann, Andreas Mölich-Zebhauser, OB Christoph Palm MdL, Albrecht Puhmann, Prof. Doreen Rao, Prof. Dr. Peter Raue, Bundesministerin Dr. Annette Schavan, Ilona Schmiel, Peter Schneider MdL, Dr. Michael Stille, Prof. Götz Werner, Ministerialdirektor Hubert Wicker. Die Gesamtübersicht über Vorstand und Kuratorium finden Sie wie jedes Jahr im Programmbuch zum Europäischen Musikfest Stuttgart sowie im Internet (www.bachakademie.de), dort jeweils auch mit den Funktionen der Mitglieder.

NEUE LEKTÜRE

Zum 75. Geburtstag von Helmuth Rilling gibt der wissenschaftliche Leiter der Bachakademie, Norbert Bolin, im Hänssler-Verlag den Band *Helmuth Rilling begegnen* heraus. Viele prominente Persönlichkeiten berichten von ihrer Begegnung mit dem Dirigenten und künstlerischen Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart, darunter Eberhard Jüngel, Otto Graf Lambsdorff, Martin Petzoldt, Otfried July, Lothar Späth und Erwin Teufel. Das Buch erscheint Ende Mai. Mehr darüber im nächsten Forum Bachakademie, ebenso wie über ein weiteres Buch, das Sara Rilling über ihren Vater geschrieben hat.

Norbert Bolin (Hrsg.): *Helmuth Rilling begegnen*. Hänssler-Verlag. Ca. 100 Seiten. ISBN 978-3-7751-4794-1. € 19,95.

IN MEMORIAM

Verstorben ist am 11. März 2008 im Alter von 65 Jahren Hans-Joachim Daub. Er war Ende 70er-Jahre der wichtigste Wegbereiter für Helmuth Rilling im Schallplattengeschäft. Seinem Engagement war es zu verdanken, dass der Dirigent für CBS die großen Passionen und Oratorien aufnehmen konnte, die für ihn den internationalen Durchbruch bedeuteten und teilweise noch immer im Handel erhältlich sind. Die Beteiligten erinnern sich ebenso gerne an eine von Hans-Joachim Daub ermöglichte Produktion zweier Chorsätze von Karl May als Single, die bald danach häufig im Radio zu hören war und noch heute in manchem »Wunschkonzert« erklingt.

GLÜCKWÜNSCHE

Wir gratulieren Freunden der Bachakademie zum Geburtstag: Den langjährigen Kuratoriumsmitgliedern Walther Zügel (11. Juni), Peter Adolff (18. Juni, beide werden 75) und Eberhard Benz (10. Juli, 80), dem ehemaligen Wirtschaftsbürgermeister Dieter Blessing (8. Juni, 70) und dem früheren künstlerischen Berater Wolfram Schwinger (14. Juli, 80). Herzlichen Glückwunsch!

ERGÄNZUNG ZUM PROGRAMM

Den Festvortrag zur Eröffnung des Europäischen Musikfestes Stuttgart 2008 hält Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung (24. August, 16.00 Uhr, Mozart-Saal, Eintritt frei).

ZIMMER GESUCHT

Für unsere Kursteilnehmer bei den Meisterklassen Dirigieren und Gesang während des Europäischen Musikfestes Stuttgart 2008 suchen wir wieder möglichst kostenlose Privatquartiere. Wer kann in der Zeit vom 25. August bis 2. September unseren internationalen, jungen, sympathischen, aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern ein Zimmer zur Verfügung stellen?

Interessenten rufen bitte bei Christa Richter an (0711.619 21 33). Sie wird alle Einzelheiten mit Ihnen besprechen. Vielen Dank im Voraus für Ihre Hilfe!

MEIN CD-FAVORIT

FOLGE 2: HOLGER SCHNEIDER

Nein was war ich froh, als ich eines Tages las, dass der illustre, berühmte Herr Professor Franz Xaver Ohnesorg diese Aufnahme auch als besonders heißen Tipp empfahl! Dabei war es doch schon lang mein Favorit, der Hit of Top Ten, einsame Spitze, der Hammer, Oberhammer, nein Spitzhacke, der Knaller, Renner, Bringer, absoluter Spitzenreiter!

Das ist nur scheinbar übertrieben, denn Sie werden meinen Überschwang verstehen, nachdem Sie die CD fraglos rasch bestellt haben: César Franck, *Les Béatitudes* (*Die Seligpreisungen*) mit fast einem Dutzend Solisten, der Gächinger Kantorei und dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart unter Leitung von Helmuth Rilling: »Helmuth Rilling leitet überzeugend [...]; die Solisten sind ausgezeichnet [...]; von individueller Schönheit, die nicht zu übertreffen ist. Der Chor ist überragend«, »die vorliegende Aufnahme ist erste Wahl« –

Ach, ist das schön, wenn andere die eigene Begeisterung teilen! Zumal, das sei noch verraten, dies meine erste CD als Gächinger war...

(*hänsslerCLASSIC 98.964, 2 CD*)

An dieser Stelle werden MitarbeiterInnen der Bachakademie in lockerer Folge ihren Favoriten aus den CD-Einspielungen unseres Hauses vorstellen.

PRESSE

Händel, Jephtha

»Unter den fünf Solisten ragte neben dem Altus-Star Matthias Rexroth als Hamor die hochdramatische Storge-Mutter Katharina Magiera heraus, eigentlich ein Mezzosopran, aber mit der Farbenglut einer Altstimme. Kirsten Blaise als Iphis, die ihre Stimme aus dem Parlando unversehens in höchste Dramatik auftürmen kann, zeigte sogar mehr: Als Helmuth Rilling ihr alle Freiheiten ließ, gewann das Orchester die größte Intensität. Und der Chor setzte noch eins drauf – etwa in der magischen Troststelle, die das Hegelwort vorwegnimmt, dass alles was ist, vernünftig sei.« (Stuttgarter Zeitung)

»Rillings gestalterische Kraft inspirierte vor allem die zupackende und belastbare Dynamik seines Chors, der den akkordischen wie den fugierten Passagen weder an gestischer Diktion und Prägnanz, noch an geschmeidiger Wärme etwas schuldig blieb. Das Bach-Collegium, früher keineswegs ein Hort historisch informierter Spielweise, leitete Rilling besonders in den Streichern zu einem rhythmisch straffen, artikulatorisch konturierten und farbenreich schattierenden Duktus an. Der Verzicht auf nebulöses Vibrato führte vollends zu einer lockeren und schlank aufgefächerten Durchhörbarkeit des Klangs.« (Eßlinger Zeitung)

»Man kann das opulente Werk wohl kaum entschiedener beleben, als es bei den zwei Aufführungen in der Liederhalle geschah. Wie Helmuth Rilling die Partitur umsetzte, war von einem unglaublich mitreißenden Drive. Dass er es immer noch auswendig tut, ist allein schon ein Phänomen. Doch addieren sich bei ihm zudem viele konzeptionelle Details zum positiven Ganzen: wie er zum Beispiel den Sängern eigene Continuo-Instrumente zuordnete, wie er plötzlich das Tempo steigerte, wenn die Musik Schwächen zeigte, wie er die Solisten postierte (den Engel samt Streichquartett auf der Chorempore) und, und, und. Hier bekamen der Ernst, die Verzweigung und auch die Dramatik ihre differenzierten Stimmungen.« (Stuttgarter Nachrichten)

Bachwoche Stuttgart 2008

»Neben musikwissenschaftlicher Vertiefung im Symposium und in den Podiumsgesprächen (nichts für Uneingeweihte, Partituren werden empfohlen) gab es während der Woche unterschiedliche Konzerterlebnisse: Die Eröffnung mit der *h-Moll-Messe*, von dem Gast Masaaki Suzuki mit Verve dirigiert, machte Lust auf mehr. Viel Aufmerksamkeit erforderten die Gesprächskonzerte in der Stiftskirche, wo der künstlerische Leiter Helmuth Rilling gelegentlich weitschweifig, aber mit Humor über Bachs instrumentale und vokale Feinarbeit referierte und sie von den Teilnehmern der begleitenden Dirigier- und Gesangskurse dann auch zeigen ließ. Der künstlerische Nachwuchs gestaltete auch das Abschlusskonzert in der Leonhardskirche, die Dirigenschüler wechselten einander ab. Das professionelle Niveau war unterschiedlich, die Interpretationen durch eigene Auffassungen von Tempo, Phrasierung und dynamischer Gestaltung bestimmt. Doch insgesamt überzeugten die Teilnehmer, auch mit Hilfe der sehr gut aufgelegten Gächinger Kantorei und des Bach-Collegiums Stuttgart. Er sei sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Bachwoche, resümierte anschließend ein leicht erschöpfter Helmuth Rilling. Mit einer ähnlich schlüssigen Thematik und so vielfältiger Umsetzung wird die Bachakademie auch in Zukunft auf großes Interesse stoßen.« (Stuttgarter Zeitung)

Rihm, Deus Passus

»Das Bach-Collegium Stuttgart, in dem dieses Mal besonders viele bekannte Gesichter von ersten Stuttgarter Orchesterpulpen zusammenfanden, folgte Rillings Vorgaben mit spürbarer Hingabe und Präzision. (...) Von den Solisten überzeugten in Ausdruck und Stimmung vollends nur die Altistin Ingeborg Danz und der Bariton Bernd Valentin. Dafür gelang es der Gächinger Kantorei gut, Rihms subtile Anspielungen auf den Bachschen Passionston herauszuarbeiten: Wenn Erinnerungen an Arienphrasen, Choreinwürfe, Choräle oder Gesten konzertierender Instrumente so rasch am Ohr der Zuhörer vorbeiziehen, dass sie sich kaum greifen lassen, dann wirkt dies anrührend unwirklich. Ein Zeitgenosse blickt zurück zur Musik und zur Weltsicht des Barock – irritiert, erfreut, verwirrt, betroffen. Es ist wie eine Heimkehr in die Fremde.« (Stuttgarter Nachrichten)

FERNSEHEN

Sendungen des Südwestrundfunks zum 75. Geburtstag von Helmuth Rilling

SWR Fernsehen

Sonntag 18. Mai 2008

9.15 Uhr

J.S. Bach: Kantate »Lobet den Herrn« BWV 137 (Gesprächskonzert)

9.45 Uhr

J.S. Bach: Kantate »Halt im Gedächtnis Jesum Christ« BWV 67 (Gesprächskonzert)

Dienstag, 20. Mai 2008

23.00 Uhr

Helmuth Rilling – Mit Leidenschaft und Hingabe. Ein Film von Irene Klünder in der Reihe »Menschen unter uns«

Sonntag, 25. Mai 2008

9.35 Uhr

J.S. Bach: Kantate »Ich will den Kreuzstab gerne tragen« BWV 56 (Gesprächskonzert)

10.05 Uhr

Antonio Vivaldi: *Magnificat, Kyrie, Dixit Dominus* (Aufzeichnung aus der Stiftskirche Landau, 2001)

0.00 Uhr

Die Gächinger Kantorei – Von der Alb in die Welt. Ein Film von Constanze Holdermann

Sonntag, 1. Juni 2008

9.30 Uhr

J.S. Bach: »Kaffee-Kantate« BWV 211 (Gesprächskonzert)

10.00 Uhr

Helmuth Rilling – Mit Leidenschaft und Hingabe. Ein Film von Irene Klünder in der Reihe »Menschen unter uns« (Wh.)

SWR2 Hörfunk

Donnerstag, 22. Mai 2008

10.30 Uhr

Helmuth Rilling zum 75. Geburtstag

TERMINE

Mai bis September 2008

Konzerte in Stuttgart

ABO-KONZERT 6

Samstag, 31. Mai 2008, 19.00 Uhr*

Sonntag, 1. Juni 2008, 19.00 Uhr

Liederhalle Beethoven-Saal

Werkeinführung jeweils 18.15 Uhr

Musikalischer Salon 30.05., Bachakademie

**Joseph Haydn, »Harmoniemesse« B-Dur
Hob. XXII:14 - Ludwig van Beethoven,
Messe C-Dur op. 86**

Simona Šaturová, Sopran

Daniela Sindram, Alt

James Taylor, Tenor

Michael Nagy, Bass

Gächinger Kantorei Stuttgart

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Helmuth Rilling, Leitung

*) nach dem Konzert am Samstag Würdigung zum 75. Geburtstag Helmuth Rillings, anschließend Empfang für Mitwirkende, Gäste und Publikum

EUROPÄISCHES MUSIKFEST
STUTTART 2008

23. August bis 7. September 2008

»vollendet unvollendet«

Bitte beachten Sie den Prospekt, den Sie auch unter www.bachakademie.de herunterladen können.

Konzerte andernorts

OTTAWA

Mittwoch, 7. Mai, 20.00 Uhr

Donnerstag, 8. Mai, 20.00 Uhr

Southam Hall

Felix Mendelssohn Bartholdy, Elias op. 70

Elizabeth Keusch, Sopran

Roxana Constantinescu, Alt

James Taylor, Tenor

Nathan Berg, Bariton

Ottawa Choral Society

Cantata Singers of Ottawa

Ottawa Bach Choir

National Arts Centre Orchestra Ottawa

Helmuth Rilling, Leitung

SAN FRANCISCO

Samstag, 10. Mai 2008, 13.00 Uhr

Trinity Episcopal Church

**Johann Sebastian Bach, Messe h-Moll
BWV 232 (Lecture Performance)**

San Francisco Concert Chorale

Helmuth Rilling, Leitung

MINNEAPOLIS

Donnerstag, 15. Mai 2008, 11.00 Uhr

Freitag, 16. Mai 2008, 20.00 Uhr

Samstag, 17. Mai 2008, 20.00 Uhr

Orchestra Hall

**Franz Schubert, Sinfonie Nr. 4 a-Moll
»Tragische« - Johannes Brahms, Nänie op.
82; Vier Gesänge für Frauenchor, zwei
Hörner und Harfe op. 17; Schicksalslied
op. 54**

Minnesota Chorale

Minnesota Orchestra

Helmuth Rilling, Leitung

KASSEL

Sonntag, 8. Juni 2008, 11.00 Uhr

Kongress Palais, Blauer Saal

**Johann Sebastian Bach, Motette »Jesu,
meine Freude« BWV 227**

Camerata Vocale Zwickau

Helmuth Rilling, Leitung

(anlässlich der Verleihung des Georg-Friedrich-Händel-Rings des VDKC an Helmuth Rilling)

EUGENE

27. Juni bis 13. Juli 2008

Oregon Bach Festival

Das Programm finden Sie unter

www.oregonbachfestival.com

SCHWÄBISCH GMÜND

Samstag, 19. Juli 2008, 20.00 Uhr

Heilig-Kreuz-Münster

**Johann Sebastian Bach, Messe h-Moll
BWV 232**

Sibylla Rubens, Sopran

Roxana Constantinescu, Alt

Lothar Odinius, Tenor

Michael Nagy, Bass

Gächinger Kantorei und

Bach-Collegium Stuttgart

Helmuth Rilling, Leitung

(im Rahmen des Festivals Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd 2008)

OTTOBEUREN

Sonntag, 20. Juli 2008, 15.00 Uhr

Basilika

**Johann Sebastian Bach, Messe h-Moll
BWV 232**

Besetzung siehe Schwäbisch Gmünd

ÜBERLINGEN

Donnerstag, 21. August 2008, 20.00 Uhr

Salem International College, Aula

Konzert des Festivalensembles Stuttgart

Programm wird kurzfristig bekannt gegeben

REICHENAU

Samstag, 23. August 2008, 17.00 Uhr

St. Maria und Markus

**Johann Sebastian Bach, Matthäus-Passion
BWV 244**

Sibylla Rubens, Sopran

Roxana Constantinescu, Alt

James Taylor, Tenor (Evangelist)

Dominik Wortig, Tenor (Arien)

Klaus Häger, Bass (Christus)

Markus Butter, Bass (Arien)

Festivalensemble Stuttgart

Helmuth Rilling, Leitung

(in Stuttgart im Rahmen des Europäischen Musikfestes am Sonntag, 24. August, 19.00 Uhr)

EBERBACH

Sonntag, 31. August 2008, 19.00 Uhr,

Kloster, Basilika

**Schubert, Sinfonie h-Moll D 759 »Unvollendete«; Gesang der Geister über den
Wassern D 714; Messe As-Dur D 678**

Sibylla Rubens, Sopran

Roxana Constantinescu, Alt

Dominik Wortig, Tenor

Markus Butter, Bass

Festivalensemble Stuttgart

Helmuth Rilling, Leitung

(Abschlusskonzert des Rheingau Musik

Festivals – in Stuttgart im Rahmen des

Europäischen Musikfestes am Freitag, 29.

August, 19.00 Uhr)

FÖRDERKREIS

Wir begrüßen sehr herzlich die folgenden neuen Mitglieder in unserem Förderkreis:

Adalbert Dahn Bad Nenndorf

Nicole Benning Vaihingen
(geworben durch Dr. Frank Heintzeler)

Günther Diermann Reutlingen
(geworben durch Kirsten Baus)

Andreas Keller Stuttgart
(geworben durch Christian Lorenz)

Prof. Pierre und Margot Schlevogt Schorndorf

Dr. Hans Michael und Silke Schmidt-Dencker
Stuttgart (geworben durch Dr. Frank Heintzeler)

Sebastian Weiss Öschelbronn

Vielen Dank an alle, die neue Mitglieder für den Förderkreis geworben haben!

MUSIKALISCHER SALON

Der letzte Musikalische Salon der laufenden Konzertsaison findet ausnahmsweise freitags statt, Beginn ist wie gewohnt um 19.00 Uhr in der Bachakademie. Für Freitag, den 30. Mai hat Dr. Norbert Bolin den Musikwissenschaftler Dietmar Holland eingeladen. Holland war Mit-herausgeber der inzwischen legendären Opernbücher von Rowohlt und ist international als Autor von Musiksendungen, Essays und Einführungsartikeln sowie als Dramaturg tätig. Der Eintritt ist frei. Der Musikalische Salon ist ein exklusives Angebot für Mitglieder des Förderkreises. Interessenten können mitgebracht werden! Im Anschluss an die Veranstaltung sind die Besucher zu einem Glas Wein und zum Gespräch eingeladen. **Anmeldung unter 0711.619 21 29**

Arbeitsbereiche und Mitarbeiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart

Telefonzentrale 0711.619 21 0
Durchwahlen der Mitarbeiter (in Klammern)
bitte an Stelle der 0 wählen

Künstlerische Leitung
Prof. D. Drs. h.c. Helmuth Rilling (13)

Allgemeines Sekretariat, Telefonzentrale
Veronica Oltmann (0)

Buchhaltung
Hans Platz (20) | Brigitte Mehwald-Schlosser (40)

Förderkreis Mitgliederbetreuung
Rosemarie Trautmann (29)

Hausmeister Michael Papavergos (39)

Intendanz Christian Lorenz (13)

Kartenverkauf Dagmar Kölle (32)

Kommunikation und Medien
Claudia Brinker M. A. *Presse, Werbung* (19)
Holger Schneider *Internet* (10)

Künstlerisches Betriebsbüro
Dieter Bernhardt *Logistik* (25)
Tobias Ebel *Festivalensemble* (28)
Elisabeth Janku *Bach-Collegium* (15)
Birgit Leppin *Gächinger Kantorei* (16)
Susanne Timmer *Vokalsolisten* (14)

Kursbüro Christa Richter (33)

Programmplanung Europäisches Musikfest
Dr. Andreas Bomba (35)

Sekretariat Helmuth Rilling/Christian Lorenz
Rita Rupp (13)

Wissenschaftsbereich
Dr. Norbert Bolin *Leitung, Schriftenreihe* (34)
Irene Flesch Baldin *Noten* (42)
Ellen Freyberg M. A. *Wissenschaftl. Mitarbeit* (48)
Jürgen Hartmann M. A.
Programmhefte, Forum Bachakademie (24)
Jutta Schneider *Bibliothek* (27)

Telefax
Allgemein 23 | Künstlerisches Betriebsbüro 12
Presse, Werbung 51
Bibliothek, Kursbüro, Kartenverkauf, Forum,
Wissenschaftsbereich 30

E-Mail office@bachakademie.de
Internet www.bachakademie.de

er Hartmann, im Z
heit, das Programmheft
auf ein richtig gutes, sub
mir es immer wünsche
nders herzlich danke
ome kleine Hinweise: b

Einem Programmheftredakteur bietet sich angesichts des überwiegend älteren Konzertrepertoires eher selten die Möglichkeit, direkt vom Komponisten eine Einschätzung der eigenen Arbeit zu bekommen. Um so schöner, dass Wolfgang Rihm nach dem Konzert mit seinem Werk *Deus Passus* schrieb: »Im Zug auf der Heimfahrt hatte ich Gelegenheit, das Programmheft in Ruhe zu lesen. Das ist nun einmal ein richtig gutes, substantielles Programmheft, so, wie ich mir es immer wünsche. Dafür möchte ich Ihnen ganz besonders herzlich danken.« – Gerne geschehen!